



UNSER ANKER

Aktuelles und Neues aus dem katholischen Norden

Ausgabe Sommer 2020

Geh` aus mein Herz und suche Freud`



Liebet die ganze Schöpfung Gottes!
Sowohl den ganzen Erdball, wie auch das kleinste Sandkorn.
Jedes Blättchen liebet und jeden Sonnenstrahl! Liebet alle Dinge!
Wenn ihr das tut, so werden sich euch in ihnen die Geheimnisse Gottes offenbaren.

Fjodor M. Dostojewski



Von Herzen danke ich allen, die mir zu meinem 50. Geburtstag gratuliert und für mich gebetet haben. Es sind auch viele, die mein Projekt „Schule in Deuk“ meines Geburtsorts unterstützt haben und unterstützen. Ihre Großzügigkeit ist mir ein zusätzliches Zeichen von Wertschätzung. Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar und bete für Sie.

Für unseren Pfarrbrief und die Kommunikation in unserem großen Pastoralen Raum wurden 2200€ gespendet. Im Namen des Redaktionsteams danke ich den Geberinnen und Gebern. Ihre Spenden ermöglichen, dass wir durch die Pfarrkommunikationsmittel in Kontakt miteinander bleiben.



Pfarrer Germain Gouèn

2	Danke	16	Gruß an alle Urlauber-innen
3	Vorwort	17	Die Knud-Lotsen
4	Allein und doch zusammen	18	Interview mit Ute Große-Harmann
5	Ostertüten-Aktion in Westerland	20	Geh aus mein Herz und suche Freud
6	Gottesdienste in der Corona-Zeit	22	Spiritueller Sommerspaziergang
7	Eine Seniorin in Quarantäne erzählt	25	Kirchenfeste - Maria Himmelfahrt
8	Ostern in der Corona-Zeit	26	Tagung des Entscheider-Kreises / Gebet
9	Pastorale Arbeit / Interview E. Wolf	27	Ernennung des designierten KV
10	Der Käfer ist schuld!	28	Patrone unserer Kirchen
11	Nfbetet - Virtuelle Sonntagsmessen	32	Pastoral- / Redaktionsteam / Impressum
12	Küsterdienst in Corona-Zeiten	33	Sekretariate im Pastoralen Raum
13	Dankeschön Ursel Gattinger	34	Übersicht der Kirchen im Pastoralen Raum
14	Kinderkirche mal anders	36	Danke an alle
15	Kinder- & Jugendseite		

Viel Freude beim Lesen!



Foto: C. Buddendick

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir haben eine Karwoche und Ostertage hinter uns, wie wir sie noch nie erlebt haben. So eigentümlich und entbehrungsreich es auch war, es bleibt dabei: Das Leben ist stärker als der Tod. Das feiern wir nicht nur zu Ostern, sondern in jeder Eucharistiefeier.

In den letzten Wochen war ich immer wieder beeindruckt von den vielen wunderbaren Ideen und Aktionen, die sich Menschen einfallen ließen, um den Auswirkungen der Kontaktperrre etwas entgegenzusetzen. Ich war erstaunt über die Hilfsbereitschaft vieler Menschen, ihrer aufmerksamen Achtsamkeit und Phantasie, mit der sie Aktionen ins Leben rufen, um anderen in wirtschaftlicher und sozialer Not beizustehen. Diese Taten beherzter Menschlichkeit sind wahre Osterbotschaften. Einige solcher Aktionen werden in diesem Pfarrbrief vorgestellt. Sie haben nichts von Resignation. Sie schaffen Verbundenheit trotz Abstand. Sie entdecken Lebens- und Handlungsräume trotz Begrenzungen. Es sind zwischenmenschliche Erfahrungen im Hier und Jetzt, die etwas aufzeigen, was auch morgen noch möglich sein könnte.

Seit 18. Mai dürfen nun wieder Touristen nach Nordfriesland, was gerade auch uns als Gastgeberkirche vor große Herausforderungen stellt. Mit den Lockerungen kehrt wieder ein Stück Normalität ein, die wir alle derzeit so sehr vermissen. Viel wurde in den letzten Wochen geschrieben über die „Auszeiten“, die „Wüstenzeiten“, über ein Volk auf „kollektiven Exerzitien“ und vor allen Dingen über das Thema „Entschleunigung“.

So sehr man Entschleunigung und Auszeiten manchmal genießen kann:

Als positive Wendung und Deutung der Corona-Krisen-Situation taugen sie alle derzeit nicht, denn sie sind nur pseudofromme Erklärungsversuche eines schwer erträglichen Zustandes. Sicherlich werden wir manches Positive aus dieser Zeit mitnehmen und sicherlich auch manches Negative hinterfragen und uns vielleicht von „Altlasten“ verabschieden. Um dauerhaft zu funktionieren, brauchen wir den Alltag und die Normalität. Wir: Das sind wir als Gläubige, das sind wir als Volk, das sind wir als Wirtschaftsnation. Ich glaube, wir brauchen eine neue Sicht auf die Normalität und den Alltag.



Oft sprechen wir doch sehr schnell vom grauen Alltag und qualifizieren ihn dadurch ab. Alltäglich und normal können aber auch die

gewohnten Menschen um uns herum sein, die wir oft schon gar nicht mehr wirklich beachten und wertschätzen. Alltäglich können auch die Gottesdienste sein, die wir feiern, die keine große Show sind, aber doch voll Tiefe und Begegnung mit Gott. Alltäglich kann die Schönheit der Natur in all ihrer Form sein, wie wir sie gerade in den letzten Wochen fast exklusiv genießen durften. Alltäglich kann ein netter Gruß sein oder ein Telefonat.

Zurück in die Normalität wollen wir alle, über den Alltag beschwerten wir uns. Vielleicht können wir durch Corona dies Mitnehmen: Der graue Alltag kann bunter sein als gedacht.

Es grüßt Sie herzlich

Dieter Lankes
Pastor

Ostern ohne Gottesdienst, ganz allein zuhause. Für viele Gläubige ist das eine traurige Vorstellung. Dass Ostern in diesem Jahr trotz Corona-Abstandsregeln zu einem unvergesslichen Gemeinschaftserlebnis werden sollte, haben Christen in unserem Pastoralen Raum Nordfriesland erfahren. Anfangs haben wir uns dagegen gewehrt, neben den vielen Angeboten an Livestream-Gottesdiensten noch zusätzliche Gottesdienste aus dem Pastoralen Raum Nordfriesland anzubieten, zumal wir technisch nicht so optimal ausgestattet sind. Seitens verschiedener Gemeindemitglieder



wurde dann allerdings die Bitte an uns herangetragen, ob es nicht doch eine Möglichkeit gibt, sozusagen „in der eigenen Kirche“ Gottesdienst zu feiern, um den Gemeindebezug nicht zu verlieren. Gerne nahmen wir uns dieser Bitte an und feierten von Palmsonntag an, über Gründonnerstag, Karfreitag, Osternacht und seitdem jeden Sonntag um 10 Uhr die hl. Messe in unserer Kirche St. Gertrud in Niebüll. Über die vom Erzbistum kostenlos zur Verfügung gestellte Plattform *conference.ecclesias.net* sind

nicht nur Videokonferenzen, sondern auch Gottesdienste möglich. Diese Plattform gab uns die Möglichkeit, Gemeindemitglieder von Zuhause aus aktiv in den Gottesdienst miteinzubeziehen. So ist von Feier zu Feier die Gottesdienstgemeinde gewachsen.

Die Osternacht feierten 80 Menschen miteinander, mit Lesungen und Fürbitten gestaltet und gelesen von den Menschen aus der Gemeinde. Viele positive Rückmeldungen erreichten uns seitdem. Einigen gab diese

Art von Gottesdienst sogar das Gefühl, dass wir als Gemeinde im Pastoralen Raum näher zusammenwachsen sind.

Die Abstandsregeln wurden trotzdem gewahrt. Die Kirche


blieb leer, der Gottesdienst fand online als Videokonferenz statt. Trotzdem war es auch für mich als Zelebrant ein schönes gemeinschaftliches Erlebnis, da ich die Gemeindemitglieder vor meinem inneren Auge sozusagen auf ihren angestammten Plätzen in der Kirche habe sitzen sehen. Auch wenn ich den Gottesdienst allein feierte, habe ich ihn doch in Gemeinschaft gefeiert. Und wohlgermerkt: Es war Hauskirche, nicht Wohnzimmer-, Sofa- oder Kuschelkirche!

Dieter Lankes, Pastor

Corona-Pandemie:

„Isolation – Abstandsregeln – keine Gottesdienste an Ostern – kein Osterfeuer und keine Osterfeier!“

Das alles fanden wir so deprimierend und traurig, dass wir im KGR überlegten, wie wir unseren älteren und alleinstehenden Mitgliedern der Pfarrgemeinde St. Christophorus eine Freude und kleine Aufmunterung machen konnten. Der Gedanke wurde laut und wir waren uns schnell einig, Ostertüten zu packen und sie persönlich abzugeben. Gesagt, getan! Da kam ein großer Eifer auf: „Was sollten wir reinpacken und wer macht was?“

Drei nette Menschen backten leckeres Ostergebäck, das in Cellophan-Tüten gepackt wurde. Die Eier sollten von glücklichen Hühnern sein und wurden im Hofladen bestellt. Ein weiterer netter Mensch erklärte sich bereit 120 Eier zu färben,  eine schrieb den Ostergruß. Pfarrbriefe und „Wellenbrecher“ wurden ausgedruckt, da wir davon ausgingen, dass nicht alle ein Internet benutzen. Von REWE bekamen wir die Osterhasen gesponsert, von Fa. Voss das Grün für die Hasen, denn wir hatten ja bei ihnen Papiertüten bestellt wegen der Umweltfreundlichkeit.



Und die Krönung waren dann die vielen Osterkerzen, die wir noch vom Pfarrbüro bekamen. Sie waren dieses Jahr extra schön mit Kreuz, Alpha und Omega und sogar einer kleinen Ostersonne. Außen auf der Tüte brachten wir einen kleinen Palmzweig mit einer Tulpe an. Samstagmorgen trafen wir uns zum Packen im Gemeindehaus, natürlich mit Sicherheitsabstand, aber viel Freude und Elan. Es wurden dann letztendlich 80 Tüten, die wir gleich danach in alle Richtungen ausfuhren. Eine gelungene Aktion, die viel Anklang fand!

Inzwischen haben wir so viele Dankeschöns per Telefon, mündlich oder auch schriftlich erhalten, dass wir schon dachten dies nächstes Jahr zu wiederholen....

Aber „Nein!“

Da werden wir Ostern in unserer Pfarrkirche feiern mit Osterfeuer, feierlichem Einzug, Weihrauch und gejubeltem „Halleluja!“ und anschließender Agape im Gemeindehaus.

Uschi Engel

Aufgrund der Regeln für den Mindestabstand, kann aktuell nur eine begrenzte Anzahl von Personen am Gottesdienst teilnehmen. Außerdem müssen im Fall eines Falles (eine infizierte Person im Gottesdienst) Infektionsketten nachvollzogen werden. **Daher bitten wir Sie um eine Anmeldung per E-Mail oder Telefon bis zum jeweiligen Donnerstagmittag.**

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Sie erhalten kurzfristig eine Bestätigung. Bitte haben Sie Verständnis, das wir nach Erreichen der max. Personenzahl keine weiteren Gottesdienstbesucher mehr einlassen dürfen. Bitte beachten Sie auch die Informationen auf unserer Homepage: www.katholisch-nordfriesland.de. **Zum Schutz der Teilnehmer müssen klare Regeln gelten, bitte unterstützen Sie uns hier:**

Zwischen den Teilnehmern muss ein Sicherheitsabstand von mind. 1,5 Metern eingehalten werden (dies gilt nicht für Paare und Familien). Mund-Nasen-Schutzmasken müssen während der Gottesdienste getragen werden. Nutzen Sie bitte unbedingt die angebotene Möglichkeit zur Händedesinfektion. Bitte beachten Sie die Aushänge und die Hinweise zu den Hygienemaßnahmen. Die Sitzplätze sind gekennzeichnet und bestimmte Bereiche abgesperrt.

Zum Schutz aller bitten wir Sie: Bleiben Sie zu Hause, wenn Sie sich krank fühlen.

Gerne sind wir, wie gewohnt, für seelsorgerische Gespräche persönlich bzw. im Telefonat für Sie da.

Pfarrer Germain Gouën

Die Corona Pandemie erfordert es, dass wir alle mit Veränderungen in unseren liebge gewordenen Lebenswelten zurechtkommen müssen. Für den einen oder anderen ist es nicht ganz einfach, mit den Vorschriften der Behörden umzugehen.

Das Tragen der Schutzmasken und das Einhalten der Sicherheitsabstände dient aber letzten Endes der Sicherheit aller und vor allem der älteren Menschen, die besonders gefährdet sind.

Ich bin froh und dankbar, dass ich an den Sonntagen um 10.00 Uhr eine „stille Messe“ mit Militärfarrer Thorsten Rehberg feiern konnte.



Für mich persönlich eine neue bis dahin nicht gekannte Form der Eucharistiefeier. Die Gottesdienste an Ostern waren für mich ganz besonders ungewöhnlich, weil die Gemeinde nicht anwesend war und so die Freude des Auferstandenen nicht so wirklich hervorkommen wollte.

Doch nochmals: All die Vorschriften dienen unserer Gesundheit und so bin ich froh, dass viele Gemeindemitglieder das auch so gesehen und mitgetragen haben.

Pastor Michael Waldschmitt

Vor 26 Jahren bin ich aus gesundheitlichen Gründen mit meinem Mann in den Norden gezogen. Im letzten Jahr ist er verstorben. Nun lebe ich allein in Schoßbüll. Meine Kinder und Enkel aus Niedersachsen durften mich nicht besuchen. Ich hatte ein wenig Angst davor, das Osterfest allein zu verbringen, da ich mich auch nicht mit Freundinnen treffen durfte. Und es wurde das spannendste und auch anstrengendste Osterfest meines Lebens.

Schon in der Karwoche hatte ich soviel spirituelle Hilfe aus Rundfunk, Fernsehen, von der Caritas und der kfd, von unserem pastoralem Team, vom Predigtblock unseres ehemaligen Pfarrers Meik und ganz besonders aus „Unser Anker“. Allein die Meditation zur Fußwaschung am Gründonnerstag brachte mir eine völlig neue und aufregende Sicht. Meine Füße in Jesu Hände! Diese Aussicht hätte ich nie gewagt zu denken. Wurden doch Frauen niemals die Füße am Altar gewaschen, bevor unser Papst Franziskus mit gutem Beispiel voranging.

Die nächste tiefergreifende Erfahrung machte ich bei dem Papstgebet in Rom: Minutenlang stand in Nahaufnahme unser Allerheiligstes in völliger Stille vor dem Bildschirm. Eine Erfahrung, die mir Tränen fließen ließ. Die nächste Überraschung brachte das ZDF mit der Live-Übertragung der Osternacht aus dem Mainzer Dom. In einer spärlichen, aber hochkarätigen Besetzung in würdevoller und feierlicher Weise.

Ostersonntagmorgen galt den Feierlichkeiten aus Rom. Erschütternd war das Bild des leeren Petersplatzes als der einsame Papst den Segen „Urbi-et- Orbi“ über die Stadt und den Erdkreis erteilte. Hier wurde die tiefe Trauer der ganzen Welt spürbar.

Und dennoch! Wieder etwas Erfreuliches:

Beim Spaziergang am Ostermontag besuchte ich das Kirchlein am Meer. Es war ebenfalls menschenleer. Aber vor dem Altar stand ein Korb mit kleinen Geschenktüten: eine geweihte Kerze, ein edles Schokoladenhäschen und ein grauer Stein mit einer erklärenden Meditation: Die Kerze soll uns auf das Licht des Auferstandenen hinweisen. Der Stein soll uns von allen Sorgen und Nöten befreien, sobald wir ihn irgendwo ablegen oder versenken. Und das Häschen soll uns die Süßigkeit unseres Osterglaubens förmlich schmecken lassen!

Aber auch die ganz profane Welt um mich herum brachte lauter Überraschungen. Alle Nachbarn in meinem Umfeld hatten inzwischen Blumen, dicke Osterhasen oder bunte Ostereier mit lieben Grüßen vor die Haustür gelegt. Besonders berührt hat mich das selbstgebastelte Osternest mit allerlei bunten Überraschungen von meiner kleinen Nachbarin Anne. Außerdem wurde mein Alleinsein, mit vielen telefonischen Kontakten zu lieben Menschen, die bis in den späten Abend andauerten, sehr gemildert. Vor dem Zubettgehen ließ ich bei einem Glas Rotwein und einem süßen Schokoladenhäschen diesen wunderbaren Ostertag Revue passieren.

Fazit: Obwohl ich keinerlei physischen Kontakt hatte, fühlte ich mich tief eingebunden in menschlicher Gemeinschaft. Auch spirituell war ich reichhaltig versorgt worden. Trotzdem fehlte das Wesentliche: die „leibhaftige“ Kommunion.

Elisabeth Jansen

Ostern 2020 werden wir wohl nicht vergessen. Ab Mitte März gab es keine Gemeindegottesdienste mehr. Aber auch keinen Plausch davor und danach und keinen Frühschoppen mehr. Das „normale“ Miteinander wurde jäh unterbrochen. Die laufenden „Exerzitien im Alltag“ wechselten in die digitale Welt; alle Vorbereitungen auf die Karwoche und das Osterfest waren überflüssig geworden. Was tun?

Schnell war klar, dass die Gemeinde in Kontakt bleiben musste. Es gab wöchentliche „Gemeindenachrichten“, die an alle versendet wurden, deren Mailadressen wir kannten. Immer mit der Bitte: Drückt sie aus und gebt sie an die weiter, die kein Internet haben! Unsere ev.-luth. Schwestergemeinde bot uns an, sie auf ihre Webseite aufzunehmen. Die ganz besondere Ökumene in unserer Stadt mit fünf christlichen Gemeinden - Danke! Vor dem Altar in St. Knud brennt seit März die Corona-Kerze für das Volk Gottes, auch für die Gemeinden, deren Kirchen geschlossen sind.

Palmsonntag segnete Diakon Kwasigroch in einer einfachen Zeremonie mit wenigen Teilnehmern die Buchsbaumzweige, die Elisabeth zur Verfügung stellte. Man konnte sie mitnehmen und sie wurden als „Friedrichstädter Palmtütchen“ zu denen gebracht, die keine Gelegenheit oder Möglichkeit hatten, sie abzuholen.

Gründonnerstag war das Allerheiligste von 16 bis 18 Uhr auf dem Altar ausgesetzt. In stiller Anbetung und mit großem Abstand nahmen Gläubige das Angebot zum Gebet an. Ute Große-Harmann hatte Texte zur Meditation vorbereitet und Gemeindeglieder waren da, um auf die Vorschriften zum Abstand hinzuweisen.

Karfreitag brachte Gottfried sein Standkreuz und von 15 bis 18 Uhr bestand wieder die Möglichkeit zum stillen Gebet und zur Kreuzverehrung. Wieder gab es Texte von Ute und Antonia; Steffen und Ulrich „wachten“ auf den Abstand.

Dann kam die Osternacht. Der Höhepunkt im Leben jeder christlichen Gemeinde. Und es gab keinen Gottesdienst.

St. Knud blieb bis nach 23 Uhr geöffnet. In Husum wurden die Osterkerzen für die Gemeinden der ganzen Pfarrei gesegnet. Falko wartete dort schon in der Sakristei, um unmittelbar danach mit der Friedrichstädter Osterkerze zu unserer Kirche zu kommen.



Dann kam das
LUMEN CHRISTI
in die dunkle
Kirche.
Ein bewegender
Moment.

Es erklang das „Exultet“,
Handy und YouTube sei

Dank. Die Wenigen, die da waren, werden diesen Augenblick wohl nicht mehr vergessen. Es war Ostern!

Ostersonntag von 10 bis 12 Uhr stand die brennende Osterkerze neben dem ausgesetzten Allerheiligen. Wieder das Angebot der stillen Anbetung. Wieder das Sorgen um Schutz und Abstand durch Gemeindeglieder. Aber wir sahen ja die Sehnsucht in den Augen der Menschen.

Es waren nur kleine Angebote an die Gemeindeglieder. Bei weitem nicht die Fülle der gewohnten Gottesdienste in der Karwoche und zu Ostern und die Gläubigen haben diese Angebote freudig und verantwortungsbewusst angenommen - Danke!

Wir haben die Älteren und Kranken gebeten, diese Angebote der Anbetung nicht wahrzunehmen, sich zu schützen. Wir würden für sie mitbeten. Dieses Versprechen haben wir gehalten, denn das ist es doch, was Gemeinde ausmacht: miteinander und füreinander! Ostern 2020, ein ganz besonderes Ostern. Aber ich möchte es nicht missen und ich freue mich so sehr auf die Fülle von Ostern 2021!

Ulrich Keiluweit

Am Freitag, 28. Februar 2020 fuhren 13 Jugendliche zusammen mit den Firmkatecheten auf ein Jugendwochenende in das Kloster Nütschau. Das Treffen auf dem Kirchparklatz in Husum war schon anders. Abstand halten, keine Begrüßung per Handschlag, Desinfektionsmittel in den Koffern. Auch die Feier der Gottesdienste in Nütschau war anders als gewohnt: Kein Einlegen der Hostien beim Eingang, keine Kelchkommunion. Als Mitte März dann weitere und sehr weitreichende Beschränkungen auf uns zukamen, war für viele – auch für mich – etwas verboten, was den Glauben gerade ausmacht: die Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft im Beten und Singen, die Gemeinschaft in den Gremien unserer Gemeinden Gleichzeitig wurde das öffentliche Leben sehr stark heruntergefahren, dass sich – nicht nur, aber besonders auch – Familien mit kleineren Kindern fragten: „Wie soll das gehen?“ Kindergarten: zu! Schule: zu Hause! Arbeit: soll getan werden!

Aus diesem Spagat heraus wuchsen kreative Ideen, um den Kontakt zu Ihnen, zu den Gemeindemitgliedern, nicht zu verlieren. Der „Wellenbrecher“ ist entstanden und er wird mittlerweile an über 150 Personen deutschlandweit versendet. Zusätzlich drucken ihn Menschen zu Hause aus und verteilen ihn an Nachbarn und Freunde.

Außerdem wollten wir Ihnen die Möglichkeit geben, an Gottesdiensten teilzunehmen. So entstanden die „ecclesias-Gottesdienste“, die – anders als Fernsehgottesdienste – zu „Mitmach-Gottesdiensten“ wurden. Dabei wurden die Lesungen und Fürbitten von verschiedenen Personen von Hause aus gelesen. So waren alle mittendrin statt nur dabei. Und wie geht es weiter? Langsam werden die Beschränkungen gelockert. Öffentliche und vor allem gemeinsame Gottesdienste sind wieder möglich. Hoffen wir, dass auch die Gruppen- und Gremientreffen bald wieder stattfinden können.

Herzliche Grüße,
Ihr Christoph Mainka

Liebe Emilia,



vor 14 Wochen ist der sogenannte „Lockdown“ verhängt worden. Alles wurde abgesagt und ist ausgefallen. Mit als letztes die Teilnahme am Gottesdienst. Wie war das für dich?

Das war schrecklich für mich und hat mir auch ein bisschen Angst gemacht das jetzt alles verboten ist.

Und dann kam Ostern – ohne Kirche.

Das war ungewohnt auf jeden Fall. Ein richtiges Ostern war es für mich nicht.

Ende Mai warst du dann das erste Mal wieder im Gottesdienst, zum Messdienen.

Das ich wieder Messdienen konnte, darauf habe ich mich gefreut. Aber es waren so wenig Leute da, dass ist so komisch. Und das Tragen von den Masken, ich hoffe das wir das nicht mehr lange müssen.

Vielen Dank!

Interview mit Emilia Wolf, Messdienerin in Husum

Der Käfer ist schuld!

Militärpfarrer Thorsten Rehberg erzählt, wie es zum „Wellenbrecher-Podcast“ gekommen ist:

An meiner ersten Pfarrstelle arbeitete ich mit einer Gemeindeferentin zusammen, die auch auf ihrer ersten Stelle war. Sie hatte die Idee einer Kinderkirchenzeitung („Marienkäferblatt“, nach unserer Kirche Marien). Als diese Kinderkirchenzeitung die 100. Auflage erlebte, beschlossen wir, dass der namenlose Käfer einen Namen („Marian“) und ein gezeichnetes Gesicht brauchte.

Er sollte im Familiengottesdienst (als Katechese-Puppe) vorkommen und die Zeitung sollte auch als Podcast veröffentlicht werden. Die Ausstattung (Mikro, Galgen, USB-Audiointerface, Software, GEMA-freie Musik...) wurde angeschafft, das Know-How angeeignet und dann gingen wir auf Sendung. 300 Folgen Podcast später wurde ich versetzt und die Ausstattung wurde erstmal arbeitslos.

Als dann in unserer Region die weltweite Epidemie um sich griff und Dinge nötig wurden, die man nicht für möglich gehalten hätte, kam mir die Idee, wieder zu podcasten. Warum? Weil es gut tut und Freude macht!

Hören ist emotionaler als Lesen und hilft, innerlich Kontakt zu halten. Wen wundert

es, dass Radio immer noch so beliebt ist. Podcasting ist Radio, aber es umgeht den ganzen Stress mit Sendetechnik und Radiofrequenzen, den man sich als Privatperson aufhalsen müsste.

Ich finde es sehr schön, dass das ganze Pastoralteam bereit ist, mitzuarbeiten und fast jeder schon einmal „ran“ musste –



mal im Home Office, mal von auswärts mit dem MP3-Recorder aufgezeichnet.

Ich glaube, dass es vor allem den Gemeinden in der praktisch gottesdienstlosen Zeit gut tut, einen liturgischen Gruß aus ihrer Pfarrei zu hören.

Podcasting kann die Gemeinschaft nicht ersetzen, aber es hilft, mit dem „Entzug“ umzugehen.

Pfarrer Thorsten Rehberg



Sonntag, der Tag des Herrn.

Da ist der Messbesuch doch selbstverständlich. Aber was ist in Corona-Zeiten noch selbstverständlich?

Mehr noch als sonst ist vielen von uns die Sonntagsmesse ein Bedürfnis. Und auch wenn wir die Beschränkungen, zusammen zu kommen, akzeptieren und sinnvoll finden: Wir spüren, wie wichtig uns das gemeinsame Gebet ist gerade dann besonders, wenn es nicht möglich ist.

Der Fernsehgottesdienst ist ein tolles Ersatzangebot. Perfekte Bilder, gute Predigt, starke Musiker, schöne Kirche. Aber das ist doch nicht meine Gemeinde. Nicht die vertraute Banknachbarin, nicht der Mann da drüben, den ich nur in der Kirche treffe, der aber immer so nett grüßt, nicht der Priester, dem ich schon manches Mal mein Herz ausgeschüttet habe.

Seit die Kirchen geschlossen wurden treffen wir uns für die gemeinsame Messfeier mit diesen Menschen virtuell. Pastor Lankes feiert die Messe in St. Gertrud in Niebüll. Christoph Mainka sorgt für Kamera, Ton, Technik und die Orgelbegleitung.

An der Konferenzschaltung nehmen 20 bis 30 Computer und Handys teil, mal

eine Person, mal eine ganze Familie. Aus einem Wohnzimmer kommen die Lesungen, aus einer Küche die Fürbitten. Wenn die Orgel spielt, singt jeder für sich. Zum Friedensgruß schalten wir die Kameras ein und winken uns zu.

Während in der Kirche die Eucharistie an die wenigen Anwesenden ausgeteilt wird, empfangen die virtuellen Teilnehmer eine „geistliche Kommunion“, ein Gebet, das die Tischgemeinschaft und Nähe des Auf-erstandenen herstellt.

Auch wenn wir jetzt wieder – mit Abstand und beschränkter Teilnehmerzahl zu Gottesdiensten in den Kirchen zusammenkommen können, werden die Sonntagsmessen aus Niebüll vorerst weiter auch am Computer besucht werden können. Wer sich mit Abstand sicherer fühlt, wer zu den „besonders Gefährdeten“ gehört und lieber zu Hause bleibt, ist eingeladen: Sonntags um 10:00 Uhr auf <https://conference.ecclesias.net/nfbetet> schenken wir einander nach dem Segen ein strahlendes Lächeln in die Kamera und unserem ganzen pastoralen Raum.

Barbara und Rolf Petzel

Foto: P. Weidemann, pfarrbriefservice.de



Stille.

Morgens kein Aufräumen und Säubern des Marienaltars.
Kaum Opferlichter.

Die ersten Sonntage hat Pfarrer Gouèn die Hl. Messe allein
gefeiert. Palmsonntag durfte ich dazu.

Die Sakristei ruhig.
Keine Gastpriester, keine Messdiener, keine Lektoren,
keine Gäste, die mal eben noch was wissen möchten.

Stille.

Die Glocken umso eindringlicher.
Die Stille der Insel.

Ich mochte kaum reden, besser nur flüstern?

Es war ein einmaliges Erlebnis.

Jesus erfüllte und füllte die Kirche.
Nein, eine volle Kirche hat mir,
ehrlieh gesagt, nicht gefehlt.

Alles war neu.
Stille draußen, Stille drin.

Wahnsinn!

Ich weiß sehr wohl um die vielen, vielen Menschen denen,
im Besonderen, die Ostergottesdienste gefehlt haben.
Vielleicht haben auch sie die Stille allein genossen.
Jesus ist grad nur bei mir. Ich muss ihn nicht teilen.
Eine Erfahrung die mich glücklich gemacht hat.

Die leere Kirche war nie trostlos.
Bei mir entwickelte sich ein ganz neues Gottesdienst-Gefühl.

Erfüllt in der Leere.

Beate Längen

Wir sagen: „Dankeschön“

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unserer Küsterin Ursel Gattinger, die jetzt mit 85 Jahren, ihr Amt weitergibt. Seit sie von Düsseldorf nach Niebüll zog, wurde unsere Kirche ihr zweites zu Hause. Nach dem Tode von Frau Schulz übernahm sie stillschweigend und unauffällig - ebenfalls ehrenamtlich - den Dienst als Küsterin. Täglich öffnete und schloss sie die Kirche, bei Wind und Wetter; das sollte ihr erst einmal jemand nachmachen. Sie reinigte auch die Kirche, leitete andere Freiwillige dabei an und hatte immer ein gutes Wort für sie.



Einige Pfarrer hat sie kommen und gehen sehen, und die zuletzt häufigen Wechsel fielen ihr nicht leicht. Der Mutter Gottes Altar lag und liegt ihr besonders am Herzen und immer spendete sie still und heimlich die Blumen.

Lassen wir uns von ihrem Engagement inspirieren und folgen wir ihrem Beispiel, mit guten Worten, dem Dienst als Küster, mit Blumenspenden oder anderen Diensten an der Gemeinde.

*Liebe Ursel,
noch viele gesunde, glückliche Jahre wünschen wir Dir
als deine Gemeindefamilie.
„Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott Dich fest in seiner Hand.“*

Beate Garstka

Vorsätze

Hören - nicht hörig werden
Gehen - nicht gängig werden
Lieben - nicht beliebig werden
Glauben - nicht gläubig werden
Suchen - nicht süchtig werden
Sprechen - mündig werden

Verena Lang



Foto: Alois Nagl, Rosenheim

Natürlich konnte auch die gewohnte Kinderkirche in der Osterzeit nicht stattfinden. Ob der Einzug der Kinder mit den gebastelten Palmwedeln an Palmsonntag, der Kinderkreuzweg oder der Emmaus Gang am Ostermontag. Alternative Möglichkeiten waren gefragt und so kamen wir auf die „Kinderkirche mal anders“, eine do it yourself -KinderKirche für zuhause.



Das Team der Kinderkirche St. Christophorus hat auf Basis unserer klassischen Kinderkirche ein Konzept erstellt, das dann per Mail an die Kinderkirchenkinder, die Kommunionkinder und alle anderen Interessierten geschickt wurde. Eine kleine Einführung zum Ablauf und auch zur möglichen Gestaltung des Kinderkirchen-Raumes zuhause wurde zu Beginn an alle verteilt. Gestartet wurde

am Palmsonntag, um dann über Gründonnerstag und Karfreitag hin zu Ostersonntag zu gelangen. Den Abschluss bildete der Ostermontag.

Zusammen mit den Eltern wurde gesungen, gebetet und der Text des Tages gelesen. Es gab kurze Impulse, ein Bild zur Vertiefung und zum Abschluss wurde ein Bild auf einem Leporello ausgemalt. Dieses Leporello, auch Fallbuch genannt, begleitete die Kinder durch die Osterzeit, so dass am Ende ein kleines Heft mit der Ostergeschichte entstanden ist.

Gut 15 Familien waren im Verteiler, dankbare Rückmeldungen zeigen, dass sich der Aufwand gelohnt hat.



Gleichzeitig hat die Vorbereitung dieser besonderen Form der Kinderkirche auch uns sehr viel Spaß gemacht. Trotz allem freuen wir uns aber genauso darauf, wenn wir uns alle wieder treffen können - bei uns im Gemeindehaus in Westerland.

Heike Kamp-Lüningschrör

Kirchenmaus Petra braucht Urlaub. Mit ihrem gepackten Koffer steht sie in der Kirche und wartet auf den Bus. Doch die beiden Bilder von ihr sind nicht gleich.

In das rechte Bild haben sich elf Unterschiede hineingemogelt. Findest du sie?

Kreise die Stellen auf dem Bild ein und schick es an das Redaktionsteam. Lass dir vielleicht von den Eltern helfen. Wenn alles richtig ist, veröffentlichen wir im nächsten "Anker" gern deinen Namen.

Barbara Butzke, Redaktionsteam



Daria Broda, www.knollmaennchen.de, Aus: Pfarrbriefservice.de

Auflösung des letzten Rätsel-Rater Suchbildes: Hühnerstall

Victoria, Robert und Alice Axnick aus List (Sylt) haben nachgezählt und 12 Ostereier gefunden! - Herzlichen Glückwunsch!

Liebe Gäste,

in diesem besonderen Sommer heiße ich Sie herzlich willkommen in unserer Mitte. Ich freue mich sehr, dass Sie sich nach dem Lockdown zur Eindämmung der Verbreitung des neuartigen Coronavirus bei uns erholen können. Es freut uns, dass unsere Region dank ihrer Schönheit Ihnen hilft, den Stress in Zeiten von Corona abzubauen.

Laut Prof. Dr. Christian Antz „wird sich in Deutschland die Wirtschaft in Richtung Work-Life-Balance und der Tourismus in Richtung Slow Tourism (Entschleunigung) sicherlich weiter verstetigen.

Ich hoffe, dass Sie bei uns Entschleunigung-Erfahrungen machen. **Ich wünsche mir, dass Sie in unseren Kirchen Momente der Entschleunigung erleben und geistlich tanken können.**

Ganz herzlich lade ich Sie zu unseren Gottesdiensten ein.

Corona-bedingt sollen Sie sich zuvor in den Büros oder vor Ort anmelden. Sollten Sie seelsorgliche Hilfe brauchen, steht Ihnen das Pastoralteam - gestärkt durch Gastpriester - zur Verfügung.

Unsere Kontaktdaten und aktuelle Informationen finden unter:



Herzlich Willkommen
KATHOLISCHE GEMEINDEN IN NORDFRIESLAND

www.katholisch-nordfriesland.de





Kaum waren die Reisebeschränkungen innerhalb Deutschlands gefallen, waren die Fähren zu den Inseln ausgebucht und die Warteschlangen zum Autotransport nach Sylt nahmen riesige Ausmaße an. Wir merken wieder, welche wunderschöne Gegend unsere Heimat ist und wie ausgehungert nach Urlaub die Menschen in dieser Corona-Zeit sind.

Normalerweise bedeutet die Urlaubszeit auch eine große Bereicherung unserer Kirchengemeinden. Gäste aus allen deutschen Landen kamen zu den Gottesdiensten. Vorher und nachher an den Kirchentüren und gerade beim Kirchenkaffee kam es zu interessanten Gesprächen und vielerlei Kontakten.

Dies alles geht zur Zeit aufgrund der Sicherheitsvorkehrungen nicht. Zum Schutz vor der Infektion mit dem Virus. Keine Gastfreundschaft unserer Gemeinden für die Besucher in Nordfriesland. Keine Gastfreundschaft?

Müssen sich nicht unsere Formen ändern, wenn sich die Bedingungen ändern? Wir in Friedrichstadt bieten daher für alle interessierten Urlauber einen digitalen „Lotsendienst“ an. Welche Möglichkeiten gibt es im Moment und welche nicht? Sind die Bäder offen und wie kommt man zu welchem Strand? Welche Events finden statt und wo gibt es Angebote zur Kinderbetreuung?

Die Antworten auf diese Fragen, gespickt mit „Geheimtipps“ von uns „Einheimischen“, die soll es in einer WhatsApp-Gruppe geben, zu der man sich kostenlos und unverbindlich einfach anmelden kann unter: st.knud-friedrichstadt@t-online.de.

Und wer Freude daran hat, für Urlauber in unserer Stadt und dem faszinierenden Nordfriesland ein bisschen digitaler Begleiter und Lotse durch diese Zeit zu sein: Auch bitte unter dieser Mailadresse melden!

Ach ja, wir sagen natürlich auch, wann es wo unter welchen Auflagen Gottesdienste gibt (und nicht nur die katholischen).

Bleiben Sie gesund und gut behütet!

Ihre Gemeinde St. Knud, Friedrichstadt.

Interview mit Urlaubs-Seelsorgerin Ute Große-Harmann

Frau Große-Harmann, Sie sind als sogenannte Hauptamtliche beim Erzbistum Hamburg angestellt. Möchten Sie sich bitte kurz vorstellen?

Ich heiße Ute Große-Harmann, komme gebürtig aus Münster und arbeite nach langer Berufserfahrung auf den verschiedensten Gebieten in der Kirche im Inland und Ausland seit 2008 im Erzbistum Hamburg, wo ich u. A. neun Jahre die katholische Seemannsmission „Stella Maris“ geleitet habe. Seit Januar 2019 bin ich im Pastoralen Raum Nordfriesland tätig als Gemeindeferentin mit der bischöflichen Beauftragung zur „Kur- und Urlaubsseelsorge“ und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum mit Schwerpunkt Eiderstedt - St. Peter-Ording.

Sie sind Urlaubsseelsorgerin.

Was bedeutet das, bzw. welche Aufgaben gehören zu diesem Beruf?

Was meinen Beruf betrifft, gehöre ich zur Berufsgruppe der Gemeindeferent*innen mit der Beauftragung der Kur- und Urlaubsseelsorge. Ich bin in erster Linie Seelsorgerin, d.h. Menschen zu begleiten, sie zu unterstützen und ihnen Räume zur persönlichen Gottesbegegnung/Gottesbeziehung zu ermöglichen. Dazu gehören Einzelgespräche, Organisation und Durchführung von religiösen und kulturellen Angeboten, sowohl für Menschen, die bei uns zu Gast sind als auch die seelsorgerische Unterstützung und Begleitung für die Menschen vor Ort. Ich verstehe mich als Ansprechpartnerin für Einheimische und Touristen und möchte den Menschen, denen ich begegne Heimat auf Zeit anbieten, ein Anker sein, wo sie festmachen können und ein offenes Herz und ein offenes Ohr für ihre Belange finden.

Welches Studium haben Sie absolviert, um diesen Beruf ausüben zu können?

Ich habe in Münster, Paris und Kinshasa katholische Theologie studiert, bin also Diplom-Theologin. Dazu darf ich aus einer langen, praktischen seelsorgerischen Erfahrung schöpfen.

Mit dem Begriff „Seelsorge“ verbindet man traditionell die Voraussetzung einer Weihe. Aber die ist bislang bei Frauen nicht möglich. Gibt es Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Seelsorger*innen in der Beauftragung der Kirche?

Das ist mir neu. Seelsorge ist nicht an ein bestimmtes Geschlecht gebunden. Ich sehe da keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Seelsorger*innen. Selbst die Geschichte zeigt uns immer wieder Frauen, die andere seelsorgerisch begleiten und auch gelehrt haben. Nehmen wir da nur Beispiele wie Katharina von Siena, Theresa de Jesus, Edith Stein, Magdalene Delbrel und viele andere früher und heute. Dass das für Frauen bisher nicht möglich gewesen sein sollte, kann ich nicht nachvollziehen. Wenn die Kirche für alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Kultur, sozialer Stellung etc. Ansprechpartnerin sein will und das liebende Antlitz unseres dreieinigen Gottes widerspiegeln möchte, kann sie das doch nur in der ergänzenden Vielseitigkeit und Vielfalt ihrer Seelsorger*innen. Da wäre es doch widersprüchlich und kontraproduktiv, die seelsorgerische Tätigkeit nur auf eine bestimmte Gruppe von Personen zu beschränken.

Um auf das Wort „Weihe“ noch einmal einzugehen, möchte ich daran erinnern, dass wir alle durch unsere Taufe Christus mit einem unauflösbaren Siegel geweiht sind und durch diese Weihe berechtigt und berufen sind unseren Glauben zu verkünden und andere auf ihrem Glaubensweg zu begleiten. So sind wir alle durch unsere Taufe dazu berufen, durch Leben und Wort dazu beizutragen, dass unsere Kirche als „Sakrament des Heils“ in dieser Welt sichtbar wird. Die Priesterweihe, die Sie meinen, ist Voraussetzung zur Spendung der Sakramente aber nicht Voraussetzung zur Seelsorge.



Interview mit Urlaubs-Seelsorgerin Ute Große-Harmann

Was halten Sie von der Bewegung „Maria 2.0“, die von der Benediktinerin Sr. Philippa Roth mitbegründet wurde und von der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) unterstützt wird - die vehement die Zulassung von Frauen zu allen Weihe-Ämtern fordert?

Diese Forderung ist nicht neu. Sie ist nur viele Jahre in den Hintergrund getreten. Ich freue mich, dass die Stimme der Frauen, die die Zulassung der Frauen zur Priesterschaft und eine Modernisierung der Kirche fordern wieder lauter wird. Ich würde mich freuen, wenn Frauen, die es möchten, zum Priesteramt zugelassen würden. Warum auch nicht.

Theologisch gesehen spricht nichts dagegen, zumal wir nicht nur dem irdischen Christus folgen, sondern dem Auferstandenen! Paulus spricht, dass es durch die Auferstehung keine Unterschiede mehr gibt zwischen Mann und Frau, Freier und Sklave etc. (Kolosser 3,11 ff). Selbst Paulus empfiehlt als Kind seiner eher Männer orientierten Zeit die Diakonin Phoebe. (Römer 16,1) Und wenn durch eine Frau wie Maria Jesus in die Welt kam, warum soll dann nicht auch durch die Gesten und Worte einer Frau am Altar Jesus - als Eucharistie in der Gemeinde - auf eine ganz besondere Weise präsent werden?

Ich persönlich finde es schade, dass gerade die Lehrstühle an den Universitäten, die sich gerade nach den Regeln der Wissenschaft - um eine Revision bzw. Neuformulierung der Theologie aus Sicht der Frauen und eine theologische Forschung aus Frauenperspektive bemühen - wie die feministische Theologie - in den letzten Jahren abgebaut wurden. Denn um eine Änderung der Praxis in der Kirche zu erreichen, bedarf es eines guten, fundierten theologischen Diskurs. Ebenso gehört die Theologie der Inkarnation/Inkulturation dazu, um zu unterscheiden, was allgemein verbindlich christlich ist und dem, was kulturell verbindlich ist und war. Die Auslegung der biblischen Texte ist immer in Raum und Zeit situiert und hat einen konkreten Sitz im Leben. So ist es verständlich, dass die Gesellschaft, in der Jesus lebte, eher männerorientiert war. Aber die Zeiten haben sich geändert! Das ist ein sehr interessantes Thema und man könnte stundenlang darüber sprechen.

Frau Große-Harmann, mögen Sie uns noch verraten, was Ihnen in Ihrer Arbeit in St. Peter Ording / Eiderstedt gut gelungen ist und welche Wünsche noch offen sind?

Ich freue mich über die vielen Gespräche und Begegnungen mit Menschen, die aus allen Gegenden Deutschlands kommen. Über die bereits stattgefundenen Veranstaltungen, die Offenheit und den Dialog zur Kultur, die gute Vernetzung mit der Touristenzentrale und der Ökumene. Zudem hatte ich in den ersten Monaten die Gelegenheit, auch andere Gemeinden in unserem Pastoralen Raum kennen zu lernen, wie z.B. Föhr, worüber ich sehr dankbar bin. Auch wenn meine Beauftragung schwerpunktmäßig im Süden Nordfrieslands angesiedelt ist, so fühle ich mich dennoch als Teil des gesamten Pastoralen Raumes. Ich wünsche mir eine engere Zusammenarbeit mit den Kur-Heimen vor Ort und würde gerne mehr experimentieren z. B. in Richtung Film-Pastoral. Ich bedaure, dass mir oft finanzielle Grenzen gesetzt sind, um auch äußerlich Räumlichkeiten zu schaffen, die eine Willkommens-Kultur zum Ausdruck bringen.

Mein Wunsch ist, dass die Menschen, die zu uns kommen, den Anker finden, den sie brauchen.

Für Ihre offene und interessante Beantwortung sowie für Ihre Geduld möchte ich mich herzlich bedanken und hinzufügen, dass Sie nicht nur den Urlaubern, sondern auch unseren Gemeinden in Nordfriesland mit Ihrer segensreichen Arbeit noch lange erhalten bleiben mögen! Ich wünsche Ihnen weiterhin eine gute Zeit!

Die Fragen stellte Elisabeth Jansen, Redaktionsmitglied aus Husum

... ist für mich DAS geistliche Sommerlied und damit viel mehr als das aus ihm gemachte Volkslied, das nur die Strophen 1-3 und 8 umfasst!

Jedes Jahr erneut, wenn Tulpen und Narzissen anfangen zu blühen, kommt mir die Melodie von August Harder (1775–1813) in den Sinn und animiert mich zu beschwingtem Summen.

Der Text der ersten Strophen des Gedichtes von Paul Gerhardt (1607–1676) fällt mir dann auch nach und nach wieder ein und ich freue mich darauf, das Lied in der Kirche wieder aus vollem Hals und mit den vielen anschaulichen Strophen mitzuschmettern.

Das Gedicht ist aus zutiefst gläubigem Herzen geschrieben - Paul Gerhard war evangelischer-lutherischer Theologe.

Mein Herz - damit kann ein geliebter Mensch gemeint sein oder auch das eigene Innerste als geistig-geistliches Zentrum - wird eingeladen, die Schöpfung als gutes Geschenk Gottes zu erleben, zu genießen und schützend zu nutzen.

Aus der aufmerksamen Wahrnehmung der Natur in all ihren Facetten und Orten wie Garten, Feld und Wald entwickelt sich im Herzen des Dichters eine Haltung des Lobes an den Schöpfer und eine Zuversicht, dass das, was hier auf Erden schon so wunderbar gemacht ist, im Himmel - im Paradiesgarten - noch vollendeter sein wird.

Diese hiesige Freude ist so überschäumend, dass sie 'alle Sinnen erweckt' und dazu einlädt, mich selbst in meinem Sein und täglichen Tun als Lob Gottes zu erweisen: "dass ich dir werd' ein guter Baum"...

So wird die dankbar wertschätzende Sichtweise des Lebens im Hier zur Freude und Verheißung für das Leben im Dort in Ewigkeit. Mich erfüllt der singend-betende Nachvollzug dieses Liedes immer wieder mit Unerschütterlichkeit, innerem Frieden und auch mit Tatkraft - mit gläubigem Vertrauen. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich?

Probieren Sie es aus!

Zu der hier im 'Anker' auf Seite 21 abgedruckten Strophenauswahl gibt es einen Vorschlag zu einem spirituellen Spaziergang im Sommer auf den Seiten 22 - 24.



Sie finden das Lied im Hamburger Bistumsanhang des Gotteslob Nr. 865 mit 10 ausgewählten Strophen. Im evangelischen Gesangbuch Nr. 305 sind alle 15 Strophen komplett abgedruckt.

Barbara Weber

Geh´ aus mein Herz und suche Freud` ...

geistliches Sommergedicht von Paul Gerhardt (1607–1676),
die bekannteste Melodie zum Text stammt von August Harder (1775–1813).

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

6. Die unverdrossne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch
hier trage dieses Leibes Joch,
auch nicht gar stille schweigen;
mein Herze soll sich fort und fort
an diesem und an allem Ort
zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
daß ich dir stetig blühe;
gib, daß der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis
und lass mich bis zur letzten Reis
an Leib und Seele grünen,
so will ich dir und deiner Ehr
allein und sonstem keinem mehr
hier und dort ewig dienen.

Hier wurden ausgewählte Strophen abgedruckt - passend auch für die Verwendung beim
'Spirituellen Sommerspaziergang'.

Auch wenn Sie vielleicht keine Möglichkeit haben, sich physisch auf den Weg zu machen,
können Sie viele Impulse auch im Garten, dem Balkon oder am Fenster nachvollziehen und sich
so doch gedanklich in „die Weite“ und zur Freude führen lassen.

Barbara Weber



Ich möchte Ihnen gerne einen besonderen Spaziergang vorschlagen, nach Motiven des Liedes 'Geh' aus mein Herz und suche Freud' von Paul Gerhard, der Sie in 'die Weite' und zur Freude führen kann.

Bitte beachten Sie einige grundsätzliche Hinweise:

Nehmen Sie sich mindestens 2 Stunden Zeit
Suchen Sie sich einen Spazierweg von höchstens 4 km Länge aus
Tragen Sie dem Wetter angemessene Kleidung und Schuhe
Nehmen Sie Proviant (Getränk/Obst) und evtl. ein Sitzkissen mit

Schon bevor Sie sich auf den Weg machen, können Sie sich 4 Haltepunkte überlegen, die Ihnen eine Pause für einen Impuls ermöglichen. Wenn Sie den Weg nicht kennen, machen Sie einfach nach ca. 15 - 20 Minuten Halt am Wegesrand - an einem Platz, der sich Ihnen dann 'anbietet'.

Nun kann es losgehen mit dem **Impuls für den Startpunkt** :

Bitte stellen Sie sich stabil aufrecht hin und lesen Sie die erste Strophe:



1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Halten Sie kurz inne und lesen Sie die Strophe noch einmal. Woran bleiben Ihre Gedanken hängen? Gibt es ein Wort, das Ihnen besonders gefällt/missfällt? Nehmen Sie sich Zeit, darüber auf dem ersten Wegabschnitt ein wenig nachzudenken, beginnen Sie nun Ihren Weg.

Unterwegs können Sie immer mal wieder in sich hineinhören & achtgeben auf:

Ihren Herzschlag... Spüren Sie ihn? Wie verändert er sich je nach Lauftempo?
Ihr Gehen... Sind Sie gemütlich oder eher zügig unterwegs?
Spüren Sie bewusst den Untergrund Ihres Weges!?
Probieren Sie verschiedene Gangarten aus oder Körperhaltungen
und Blickrichtungen.

Impuls für den 1. Haltepunkt

Bitte suchen Sie sich einen Platz zum 'Innehalten' und lesen Sie noch einmal die 1. Strophe :

"Schau an der schönen Gärten Zier..."

Nehmen Sie sich Zeit für einen aufmerksamen 'Rundum-Blick'. Schauen Sie wie 'mit neuen Augen!' Farben, Formen...Woran bleibt Ihr Blick hängen? Wohin mag er zurück kehren? Speichern Sie diese Bilder in sich wie ein Geschenk an Sie und gehen Sie dann weiter.



Impuls für den 2. Haltepunkt

Bitte suchen Sie sich einen Platz zum 'Innehalten' und lesen Sie die 3. Strophe:



3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

"... die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall ..."

Schließen Sie für einige Zeit Ihre Augen und konzentrieren Sie sich auf das, was Sie hören. Was ist angenehm für Sie? Eher störend? Nah, fern? Welchen Klang möchten Sie ein Stück mitnehmen auf Ihrem Weg? Gehen Sie weiter und lassen Sie sich ein wenig 'begleiten' davon.

Impuls für den 3. Haltepunkt

Bitte suchen Sie sich möglichst einen Platz zum Sitzen, machen Sie es sich bequem und lesen Sie die 6. Strophe:



6. Die unverdrossne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise.

"... des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft ..."

Womit haben Sie sich heute Morgen nach dem Aufwachen gestärkt? Welche Bedeutung hat Ihre tägliche Arbeit für Sie und andere? Ist sie mehr als 'Broterwerb'? Was weckt in Ihnen neue Kräfte? Holen Sie Ihr Proviant hervor, lassen Sie es sich genüsslich schmecken und spüren Sie, wie es Ihnen gut tut. Frisch gestärkt setzen Sie nun Ihren Weg fort.

Impuls für den 4. Haltepunkt

Bitte suchen Sie sich einen Platz zum 'Innehalten' und lesen Sie die 8. Strophe:



8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

"... ich singe mit, wenn alles singt ..."

Singen Sie gerne? Mögen Sie die Strophe nochmal laut lesen oder sogar singen,? Wie geben Sie Ihrer Freude Ausdruck? Mit Ihrer Stimme oder eher durch Gestik? Fällt Ihnen eine Situation ein, in der Ihr Herz so voll war, dass der 'Mund über ging'? Wenn Sie sich im Augenblick wohl und zufrieden fühlen, wie können Sie dem Ausdruck geben? An 'den Höchsten' gewandt? Summen Sie einen Ton oder eine kleine Melodie und nehmen Sie diese mit auf den letzten Wegabschnitt.

Impuls für den Zielpunkt

Das ist vermutlich der gleiche Ort, wie der Startpunkt - lesen Sie nun die Strophe 13:
"Hilf mir und segne meinen Geist ..."



13. Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
daß ich dir stetig blühe;
gib, daß der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe.

Halten Sie ein paar Minuten inne, schließen Sie die Augen und atmen Sie ruhig. Welche Gedanken kommen Ihnen? Fühlen Sie sich als Geschöpf in der Weite Gottes? Eine 'Mithilfe' kann folgendes Gebet von Manfred Fischer sein:

GOTT

du bist das licht des himmels - tag und nacht -
der gesang eines vogels - das lachen eines Kindes - der duft einer blüte -
die wogen des meeres - der wärmende sonnenstrahl -
der verträumte und hoffende liebende - das gute - das allumfassende -
das rätsel - die erleuchtung - der weg - und die wahrheit -
in dir - o gott - - - bin ich - - ich bin - - in dir - - -

Beenden Sie Ihren Weg mit einem guten Gedanken für die kommende Zeit!
Wenn Sie mögen, lesen oder singen Sie nochmal Ihre 'Lieblingsstrophe'!

Am **15. August** wird das Fest der Aufnahme Marias in den Himmel gefeiert - auch als „**Mariä Himmelfahrt**“ bekannt. Es ist ein offizieller Kirchenfeiertag, er wird jedoch unter den Gläubigen weniger intensiv begangen als andere Feste im Kirchenjahr. Mag sein, dass der Tag als Festtag im Laufe der Zeit ein wenig verblasst ist. Zu früheren Zeiten und in vielen Regionen auch heute noch werden am 15.08. in den Gottesdiensten Wiesenkräutersträuße gesegnet. Laut alten Überlieferungen erreichen die Gräser und Kräuter auf den Almwiesen in den Tagen um Mariä Himmelfahrt ihre beste Würz- und Heilkraft. Deshalb wurden und werden sie auch in der heutigen Zeit besonders in diesen Tagen zum Trocknen gesammelt. Aus den schönsten Pflanzen wird ein „Buschen“ gebunden und zur Segnung am 15. August mit in die Kirche genommen. Man spricht diesem Sträußchen eine besondere Heil- und Segenskraft zu, die Haus und Hof vor Krankheit und Unheil bewahrt.

Der Maler und Pfarrer Sieger Köder (* 3. Januar 1925 in Wasseralfingen; † 9. Februar 2015 in Ellwangen) hat diesem Ereignis und Festtag ein ganz besonderes Bild gewidmet, nämlich ein

Deckengemälde in der Kirche zu Rosenberg. Maria in Gottes Händen und umgeben von bekannten Gestalten der biblischen Erzählungen wird in den Himmel aufgenommen. Eine der biblischen Gestalten (Tamar, Genesis 1, 38) hält einen Blumen- und Kräuterstrauß in der Hand, was an den Segnungsbrauch an diesem Tag erinnert.



Barbara Butzke, Bredstedt (Bild: privates Foto des Deckenfreskos)



Der HERR ist mein Licht und mein Heil:
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist die Kraft meines Lebens:
Vor wem sollte mir bangen?

Ps 27, 1

Am Dienstag, 12. Mai 2020 tagte der Entscheiderkreis des Erzbistums.

Anwesend waren Erzbischof Dr. Heße, Weihbischof Eberlein, Domkapitular Bonekamp, Dekan Pfarrer Mies, Sr. Gudrun und Frau Debreczeni. Aus dem Pastoralen Raum haben teilgenommen Pfarrer Gouèn, Miriam Hagedorn, Christoph Mainka und Veronika Völkening. Bei diesem Gespräch ging es um kurze Rückfragen zu unserem Pastoralkonzept.

Dieses wurde mit großer Freude vom Entscheiderkreis gelesen und dann auch einstimmig verabschiedet. Es bildet nun die Grundlage der pastoralen Arbeit der Gemeinden in der neuen Pfarrei.



Am Ende der Sitzung gab Erzbischof Dr. Heße auch seine Entscheidung zum zukünftigen Patrozinium bekannt:

Sankt Knud!

Christoph Mainka

Lebendiger und barmherziger Gott,
 segne mich und alle,
 die mir am Herzen liegen.
 Sei mit allen Menschen und segne,
 die für Schutz und Nähe dankbar sind,
 die Energie und Ausdauer benötigen,
 die Menschen verloren haben und trauern,
 die in diesen Tagen besonders für andere da sind,
 die sich kümmern und ein offenes Herz haben,
 die andere begleiten und ihnen helfen,
 die heilen, versorgen und trösten,
 die wichtige Entscheidungen treffen müssen,
 die ein Lächeln schenken und Freude bereiten,
 die für andere beten.
 Amen.



KIRCHLICHES AMTSBLATT

ERZBISTUM
HAMBURG

26. JAHRGANG

HAMBURG, 19. MAI 2020

Nr. 6

Die katholischen Kirchengemeinden St. Christophorus (Westerland auf Sylt), St. Gertrud (Niebüll) und St. Knud (Husum) bilden den Pastoralen Raum Nordfriesland. Aus ihnen soll mit Wirkung vom 28. Februar 2021 die noch durch gesondertes Dekret zu errichtende katholische Kirchengemeinde St. Knud (Husum) hervorgehen. Gemäß § 25 Absatz 1 und 2 des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) für die Erzdiözese Hamburg wurde mit der Bildung des künftigen Kirchenvorstandes der noch zu errichtenden Kirchengemeinde St. Knud (Husum) begonnen. Der künftige Kirchenvorstand führt bis zum Zeitpunkt der Errichtung der neuen Kirchengemeinde die Bezeichnung als designierter Kirchenvorstand.

Gemäß § 2 Absatz 5 des Gesetzes über das Verfahren zur Bestimmung von Mitgliedern künftiger Kirchenvorstände für neu zu errichtende Kirchengemeinden in Pastoralen Räumen sowie zur Gewinnung von Kandidaten für Fachausschüsse (Designations- und Akquisitionsverfahrensgesetz – DesAG) sind folgende Personen vorgeschlagen worden, die ich hiermit gemäß § 3 Absatz 1 DesAG zu Mitgliedern des künftigen Kirchenvorstandes ernenne:

Aus der katholischen Kirchengemeinde St. Christophorus (Westerland auf Sylt): - Frau Heike Kamp-Lüningschrör - Herr Christian Sonntag - Herr Dr. Michael Träger
Aus der katholischen Kirchengemeinde St. Gertrud (Niebüll): - Herr Georg Neisen - Frau Bettina Risse - Herr Peter Wimmer

Aus der katholischen Kirchengemeinde St. Knud (Husum): - Herr Hermann Bröer - Frau Dorothee Dirichs-Raudzus - Frau Ulrike Huckschlag - Herr Ulrich Keiluweit - Frau Monika Möller - Herr Tobias Werner Struck - Herr Thomas Weber

Den mir gemäß § 2 Absatz 6 DesAG vorgeschlagenen Herrn Otto Lüdemann aus der katholischen Kirchengemeinde St. Knud (Husum) ernenne ich hiermit gemäß § 3 Absatz 2 DesAG zum Ersatzmitglied.

Die Amtszeit des designierten Kirchenvorstandes beginnt gemäß § 25 Absatz 3 KVVG mit Wirkung vom 28. Mai 2020.

H a m b u r g, 11. Mai 2020

L. S. † Dr. Stefan Heße Erzbischof von Hamburg

Im pastoralen Raum **unterwegs zur großen neuen Pfarrei**, die am 28. Februar 2021 gegründet wird, stellen wir auch in dieser und den folgenden Ausgaben des 'Anker' **weitere Kirchen mit ihren Kirchenpatronen in einem kurzen 'Steckbrief' vor**. Heilige können uns auch in der heutigen Zeit Vorbild sein in der Art und Konsequenz, in der sie für ihren Glauben eingetreten sind und ihr Leben in der Nachfolge Jesu gestaltet haben. Ihr Beispiel kann uns auf dem Weg zur Gründung der neuen Pfarrei begleiten und Richtschnur sein - in der Vielfalt der Zeugnisse das einende Miteinander zu sehen und uns gegenseitig in der Nachfolge zu bestärken.

Thomas & Barbara Weber

St. Knud, Patron der Kirche in Friedrichstadt



Friedrichstadt St. Knud
Figur im Chor links

**Knud (auch Knut oder Canute);
König von Dänemark (1080-1086);
Gedenktag 10. Juli.**

**Patron von Dänemark; Märtyrer
* um 1042 in Dänemark**

† 10. Juli 1086 in Odense auf Fünen in Dänemark



Friedrichstadt St. Knud
Kirchenfahne im Chor

Darstellung als Herrscher mit den königlichen Insignien,
oft mit Lanze oder Pfeil als Attribut.

St. Knud, Patron der Kirche auf Nordstrand

Knud IV wurde 1080 König von Dänemark. Er galt als tatkräftiger Herrscher und weitblickender Christ. Er versuchte, die Kompetenzen des Königtums auszuweiten. Dabei suchte er mit einer kirchenfreundlichen Politik die Unterstützung der Bischöfe. Er griff in die überlieferten Rechte des Adels ein und stärkte die Macht des Königs.

Bei einem Aufstand des Adels wurde er am 10.7.1086 während eines Gottesdienstes in der Alban Kirche in Odense erschlagen.



Nordstrand St. Knud
Eingangsbereich



Nordstrand St. Knud -
Fensterausschnitt



Nordstrand Reliquie St. Knud

Seine Heiligsprechung erfolgte bereits 1101 durch Papst Paschalis den II. Er soll auch Urheber des St. Knud Tages sein. Mit diesem Tag, dem 13.1., endet die 20-tägige Weihnachtszeit in Skandinavien.

Thomas Weber

mehr: https://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Kanut_Knud_von_Daenemark.htm

St. Paulus, Patron der Kirche in Tönning

Paulus von Tarsus, Völkerapostel , Märtyrer
Geboren um 7 bis 10 in Tarsus – enthauptet 67 in Rom
Gedenktag 29.Juni

Patron der katholischen Presse, der Theologen und Seelsorger, der Weber, Sattler und Korbmacher, gegen Ohrenkrankheiten und Krämpfe, gegen Schlangenbiss, für Regen (Auszug)

Saul, sein hebräischer Name, stammt aus einer streng gläubigen jüdischen Familie. Er war ausgebildeter Zeltteppichweber und Phariseer. Zuerst verfolgte er die Christen (siehe Steinigung des Stephanus in der Apostelgeschichte), auf einer Reise zur Christenverfolgung nach Damaskus erschien ihm der gekreuzigte Jesus. Durch dieses Erlebnis bekehrte er sich und wurde zu einem Christen.



Darstellung: kahlhäuptig, meist mit einem Buch in der rechten Hand und in seiner Linken ein Schwert

Er fühlte sich besonders berufen unter den Heiden, also den Nicht-Juden, das Wort Gottes zu verbreiten.

Daher unternahm er große Missionsreisen im östlichen Mittelmeerraum, verkündete die frohe Botschaft und gründete etliche Gemeinden. Diese Reisen sind in der Apostelgeschichte beschrieben. Seine Briefe, die er an verschiedene seiner von ihm gegründeten Gemeinden richtete, sind Bestandteil des Neuen Testaments.

Thomas Weber

(Bilder & Text)

Für seine Überzeugungen wurde er verschiedentlich ausgepeitscht und gesteinigt, auch wurde er mehrmals ins Gefängnis geworfen. Im Jahre 67 soll er dann in Rom von Nero verurteilt und dann enthauptet worden sein.



Ambo Paulus schreibt aus dem Gefängnis



Ambo Saulus wird vom Licht Jesu getroffen

Mehr: <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Paulus.htm>

Germain Gouèn, Pfarrer

Woldsenstraße 9, 25813 Husum
 Telefon 04841 - 2959
 Mobil 0151 - 50 88 68 47
pfarrer@katholisch-nordfriesland.de

Michael Waldschmitt, Pastor

Woldsenstraße 9, 25813 Husum
 Telefon 04841 - 2516
 Mobil 0176 -166 555 03
buero.husum@katholisch-nordfriesland.de

**Ute Große-Harmann, Kur- und
Urlaubsseelsorgerin**

Badallee 58, 25826 St. Peter-Ording
 Telefon 04863 - 2104
 Mobil 0176 - 166 555 00
ute.grosseharmann@katholisch-nordfriesland.de

Sr. Barbara Fahje-Obernesser

St. Raphael, List / Sylt
 Mobil 0176 - 166 555 04
sr.barbara@katholisch-nordfriesland.de

Georg Jahnke, Diakon

Nordstrand, Telefon 04842 - 220

Dieter Lankes, Pastor

Westersteig 16, 25899 Niebüll
 Telefon 04661 - 8851
 Mobil 0176 - 166 555 05
pastor.lankes@katholisch-nordfriesland.de

Claudia Mainka, Gemeindereferentin

Westersteig 16, 25899 Niebüll
 Telefon 04661 - 8832
 Mobil 0176 - 166 555 02
claudia.mainka@katholisch-nordfriesland.de

Christoph Mainka, Gemeindereferent

Woldsenstraße 9, 25813 Husum
 Telefon 04841 - 66 22 950
 Mobil 0176 - 166 555 01
christoph.mainka@katholisch-nordfriesland.de

Thorsten Rehberg, Pfarrer

Der katholische Militärpfarrer für Nordfriesland und Dithmarschen wohnt in Wobbenüll und hilft bei Bedarf aus. Er feiert mit uns Gottesdienste in den Kirchen im pastoralen Raum.

Redaktionsteam für unseren Pfarrbrief

Barbara Butzke
 04671 - 9438138
 0151 - 28860713

Barbara Weber
 04841 - 7725011

Ulrich Keiluweit
 04881 - 9387307
 0176 - 82932279

Ute Große-Harmann
 04863 - 2104
 0176 - 16655500

Elisabeth Jansen
 04841 - 82556

Pfarrer Gouèn
 04841 - 2959
 0151 - 50886847

Christoph Mainka
 04841 - 6622950
 0176 - 16655501

Susanne Grebe
 04841 - 2516

Gerne stellen wir Ihnen regelmäßig **aktuelle Informationen** zur Verfügung und senden Ihnen z.B. den **Pfarrbrief** oder den **Wellenbrecher** gleich nach dem Erscheinen per **E-Mail** zu. Dazu benötigen wir **Ihr Einverständnis**. Senden Sie hierzu einfach eine Mail an buero.husum@katholisch-nordfriesland.de .

Impressum

'Unser Anker' - Aktuelles und Neues für den pastoralen Raum Nordfriesland mit den Pfarreien St. Christophorus in Westerland auf Sylt, St. Gertrud in Niebüll und St. Knud in Husum. Woldsenstr. 9, 25813 Husum — V.i.S.d.P. : Pfarrer Germain Gouèn
 Satz und Layout: Susanne Grebe - Druck: Gemeindebrief Druckerei - 1. Auflage: 2.750 Exemplare

Pfarrbüro Westerland

Beate Lüngen
 Elisabethstraße 23
 25980 Westerland/Sylt
 Tel. 04651 - 226 83
 Fax 04651 - 213 21

buero.sylt@katholisch-nordfriesland.de

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag und Donnerstag
 jeweils von 9 - 12 Uhr

Pfarrbüro Niebüll

Antonia Uhlenbrock
 Westersteig 16, 25899 Niebüll
 Tel. 04661 - 88 32
 Fax 04661 - 88 28

buero.niebuell@katholisch-nordfriesland.de

Öffnungszeiten:

Dienstags von 9 - 13 Uhr
 Donnerstags von 15 - 19 Uhr

Pfarrbüro Husum

Susanne Grebe
 Woldsenstraße 9, 25813 Husum
 Tel. 04841 - 25 16
 Fax 04841 - 6622 951

buero.husum@katholisch-nordfriesland.de

Öffnungszeiten:

Montags von 10 - 12 Uhr & 14 - 16 Uhr
 Dienstags von 10 - 13 Uhr
 Donnerstags von 10 - 12 Uhr

Gemeindebüro Nordstrand

Renate Jahnke
 Herrendeich 2, 25845 Nordstrand
 Tel. 04842 - 220
 Fax 04842 - 903 174

buero.nordstrand@katholisch-nordfriesland.de

Öffnungszeiten:

Montags von 9 - 11 Uhr
 Mittwochs von 9 - 12 Uhr

Das Redaktionsteam möchte Sie ermutigen, uns Beiträge für die nächste(n) Ausgabe(n) des Pfarrbriefes zuzusenden, bitte beachten Sie unsere Hinweise:

- * Die Textbeiträge sollten bitte möglichst max. eine DIN A 4 Seite (500 Worte) lang sein.
- * Bitte übersenden Sie Textbeiträge und Fotos als getrennte Datei.
- * Falls Personen auf Fotos erkennbar sind, benötigen wir die schriftliche Zustimmung der abgelichteten Personen für die Veröffentlichung.
- * Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Beiträge ggf. gekürzt werden müssen oder zu einem späteren Zeitpunkt erscheinen - kommen dann auf Sie zu.
- * Wir sind auch gern behilflich, Beiträge zu formulieren und als Datei zu dokumentieren. Wenden Sie sich dafür gern direkt an ein Mitglied unseres Teams oder an das Pfarrbüro, die veröffentlichten Telefonnummern können gerne genutzt werden.

Die nächste Ausgabe von 'Unser Anker' erscheint am Sonntag, dem 04.10.2020 - für den Zeitraum bis Ende November 2020. Das Redaktionsteam freut sich über Ihre Beiträge. Der Einsendeschluss ist der **16. August 2020**. Bitte senden Sie Ihre Beiträge bitte **rechtzeitig** an folgende E-Mail-Adresse:

pfarrbrief@katholisch-nordfriesland.de

Kirche St. Christophorus

Heilige Messen:
(Dienstags, Freitags) Samstags - 18:00 Uhr
Sonntags - 10:30 Uhr
Elisabethstrasse 23 - 25980 Westerland/Sylt



Kirche St. Raphael

Zur Zeit finden keine regelmäßigen
Gottesdienste statt.

Hafenstrasse 11 - 25992 List/Sylt

Kirche St. Elisabeth

Heilige Messen/Wortgottesdienst:
Sonntags - 10:30 Uhr (ab 21.06.)

Sjüürenwaj 7 - 25946 Norddorf / Amrum



Kirche St. Gertrud

Heilige Messen:
Donnerstags - 18:00 Uhr
Sonntags - 10:00 Uhr
Marktstraße 21 - 25899 Niebüll



Kirche St. Josef

Heilige Messen/Wortgottesdienst:
Mittwochs - 9:00 Uhr

Anackerstraße 7 - 25917 Leck



Kirche St. Marien

Heilige Messen:
Samstags 17:00 Uhr
Sonntags - 10:00 Uhr
Rebbelstieg 55 - 25938 Wyk/Föhr



Kirche Christus König & St. Knud

Heilige Messe:
(Freitags - 18:00 Uhr)
Sonntags - 11:00 Uhr
Woldsenstrasse 9 - 25813 Husum

Kirche St. Knud

Heilige Messe / Wortgottesdienst:
(Dienstags - 18:00 Uhr)
Sonntags - 9:00 Uhr
Herrendeich 2 - 25845 Nordstrand



Kirche St. Knud

Heilige Messe / Wortgottesdienst:
(Mittwochs - 18:00 Uhr)
Sonntags - 10:00 Uhr
Am Fürstenburgwall 15 - 25840 Friedrichstadt

Kirche St. Ulrich

Heilige Messe / Wortgottesdienst:
Sonntags - 16:00 Uhr

Badallee 58 - 25826 St. Peter-Ording



Kirche St. Paulus

Heilige Messe / Wortgottesdienst:
Samstags - 17:30 Uhr

Badallee 1 a - 25832 Tönning

Kirche St. Petrus

Heilige Messe / Wortgottesdienst:
Bitte die örtlichen Aushänge beachten.

Bupheverweg 1 - 25849 Pellworm



Immer wieder in den Zeiten der Kontaktbeschränkungen las man den Dank an all die, die zu dieser Zeit unsere Gesellschaft zusammenhielten und die Menschen behüteten. **Reicht dieser Dank?** Nein, meinen wir, er muss uns im Gedächtnis bleiben, wenn wir uns wieder der Normalität nähern, wenn wir wieder unsere eigenen Befindlichkeiten und Eigenarten annehmen. Deshalb noch eine Auflistung, die keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt oder eine Reihenfolge festlegen will. **Einfach nur für unser Gedächtnis!**

Danke an die Müllmänner, die uns nie im Stich ließen.

Danke an die, die in leere Büros gingen, damit es weiterging.

Danke an die, die zuhause ihren Job so ganz anders tun mussten.

Danke an die Zeitungsboten, die in der Nacht für uns loszogen.

Danke an die, die bei den Alleinstehenden anriefen.

Danke an die, die nie angerufen wurden und doch nicht verzweifelten.

Danke an die, die sich um unsere Gesundheit kümmerten,
manchmal über das zumutbare hinaus.

Danke an die Verkäufer_innen & Kassierer_innen für Ihre Geduld & ihr Lächeln.

Danke an die Wiederentdecker der Ansichtskarten.

Danke an die, die für uns beteten.

Danke an die, die auch mal für die Nachbarn einkauften.

Danke an die Kinder, deren Welt so deutlich beschnitten wurde.

Danke an die Eltern, für ihre Geduld und ihre Liebe.

Danke an die Großeltern, die ihre Sehnsucht so tapfer trugen.

Danke an die, deren Sorge um ihre Existenz immer größer wurde.

Danke an die, die den Mut zum Neuanfang haben.

Danke an die, von denen wir ein Lächeln und Trost bekamen.

Danke an die Postboten, auf die wir immer so sehnsüchtig warteten.

Danke an die helfenden und pflegenden Hände, die uns umsorgten.

Danke an die LKW-Fahrer, die uns brachten, was wir brauchten.

Danke an die Familien, die sich sorgten, wenn Mutter oder Vater zur Arbeit fuhren.

Danke Herr, für die Menschen um uns herum!

Ulrich Keilweit